

3/2017



# DER SCHÖNSTATT MANN



Jahreslosung 2016/2017

## **Inhalt**

|  |                              |           |
|--|------------------------------|-----------|
| Liebe Männer                                 | Ernest M. Kanzler            | 3         |
| Anregungen zur neuen Jahreslosung 4. Teil    | Ernest M. Kanzler            | 4         |
| Gebetswache der Männer in Schönstatt         | Markus M. Amrein             | 5         |
| Goldenes Priesterjubiläum von Pfarrer Erhard | Tanja Loriz                  | 6         |
| Bündnisfeier der Schönstatt-Männer Oberkirch | Roman Vallendor              | 8         |
| Reinisch-Gedenken in Schönstatt              | Angela Marlier               | 9         |
| Diözesankonferenz in Oberkirch               | Ernest M. Kanzler            | 11        |
| Inspirationsfunken zum Kentenich-Jahr        | PressOffice Schoenstatt      | 13        |
| Kentenich-Jahr 2018 eröffnet                 | PressOffice Schoenstatt      | 16        |
| Predigt im Gedenkgottesdienst                | P. Juan Pablo Catoggio       | 19        |
| Artikelreihe zum Kentenich-Jahr              | Sr. Dr. M. Doria Schlickmann | 23        |
| + Adolf Schappacher                          | Josef Danner                 | 26        |
| + Rudolf Kaufmann                            | J. Danner / D. Girke         | 27        |
| Briefmarken helfen!                          | Pfr. A. Bausenhardt          | 28        |
| <b>Termine für Männer 2017/2018</b>          |                              | <b>29</b> |

## **Bildnachweis:**

Dieter Girke: S. 5; S. 6

Loriz: S. 7

Roman Vallendor: S. 8

Reinisch-Archiv: S. 9 - Timo Michael Keßler: S. 9; S. 10; S. 11

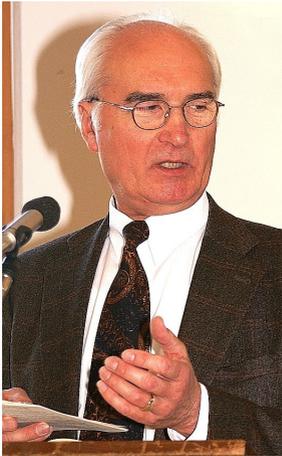
Manfred Schemel: S. 11

Brehm: S. 14; S. 17; S. 19

Archiv: S. 15; S. 23

Privat: S. 26; S. 27; S. 28

Schönstatt, den 26. September 2017



Liebe Männer,  
mit diesem Schönstatt-Mann schließen wir unser Jahreslosungsjahr sowohl als Schönstatt-Männer als auch als Schönstattfamilie ab und es beginnt im zeitlichen Umfeld des 18. Oktober ein neues Jahr der Jahreslosungen. Aber es beginnt auch ein Kentenich-Jahr, das bereits am 15. September, dem Todestag Pater Kentenichs, in Schönstatt eröffnet worden ist. Es endet nächstes Jahr zum gleichen Termin und vollendet die 50 Jahre des Heimgangs unseres Gründers.

Auch ein Josef-Engling-Jahr beginnt. Am Samstag, 7. Oktober 2017 ist die Eröffnung des Gedenkjahres Josef Englings beim Heiligtum der Einheit bei Cambrai. Denn nächstes Jahr, am 4. Oktober 2018, werden es 100 Jahre, dass Josef Engling bei Cambrai gefallen ist. Zur Eröffnungsfeier laden die französischen Schönstätter vor Ort ein und hoffen auch auf eine rege Teilnahme der Englingfreunde aus Deutschland und darüber hinaus. Diese Gedenkjahre sind keine Jubiläumsjahre. Sie folgen dem Jubiläumsjahr der Gründung Schönstatts vor drei Jahren und besiegeln quasi das Jubiläum bzw. die Gründung. Von beiden Gedenkjahren wollen wir uns inspirieren lassen und sehen den Feierlichkeiten entgegen. Beten wir auch, dass die Gedenkjahre für uns und die ganze Schönstattfamilie Gnadenjahre werden.

Nun wollen wir auf unsere Lebensvorgänge, auf die der Schönstatt-Männer, schauen. Die Ferienzeit ist vorbei und wir haben uns wieder in den Gruppen und Konferenzen eingefunden.

Unsere Anbetungswoche, die Gebetswache der Männer in Schönstatt, wie sie inzwischen genannt wird, hat vor zehn Jahren ins Haus Tabor gewechselt. Bis dahin hat sie über viele Jahre im Anbetungshaus der Schönstatt-Patres stattgefunden. In diesem Jahr gab es einen weiteren Wechsel. Pater Henkes, der über die vielen Jahre diese Anbetung inspiriert hat, ist nun von Pfarrer Jörg Simon abgelöst worden. Danken wir Pfarrer Simon, dass er sich auch in der Anbetung der Männer engagiert.

Herrn Pfarrer Erhard vom Bistum Augsburg gratulieren wir zu seinem Goldenen Priesterjubiläum und wollen uns auch herzlich bedanken für seinen priesterlichen Dienst an uns Schönstatt-Männern.

Ein besonderes Gedächtnis gilt unseren Verstorbenen. Sie haben ein Leben des Zeugnisses gegeben und jeder hat sich als Schönstattmann besonders eingesetzt und bewährt.

Für das Studieren und Betrachten des „Schönstatt-Mannes“ viel Segen und besonderen Beistand des Heiligen Geistes.

Herzliche Grüße und viel Segen von unserem Tabor-Heiligtum und besonders vom Urheiligtum

Ihr *Ernst M. Kandler*



#### **Teil 4 zur Jahreslosung:**

Unsere Berufung zum Mannsein weist uns hin auf unser Ideal „Kind und Vater“, wie es auf dem Grundstein unseres Tabor-Heiligtums steht: Puer et Pater. Die bisherigen Impulse mögen mehr das Kindsein im Blick gehabt haben, wo wir uns angerufen erleben und auch in der Nachfolge Berufung leben.

Nun werfen wir den Blick auf das Vatersein und nehmen diese Haltung ein. Dabei kommt sogleich die Frage auf, wie diese Haltung beschaffen ist und wie und wo ich sie mir aneignen kann. Da wir voraussetzen dürfen, dass sie eine Haltung ist, die in uns zu Grunde gelegt wurde und es unsere Aufgabe ist, sie zu wecken und zu entfalten, können wir auch erwarten, dass sie uns zu eigen werden kann.

Zunächst ist dieses Vatersein nicht neu für uns. Wir haben im Leben immer wieder unter Beweis stellen müssen, dass wir durchhalten und unserer Verantwortung gerecht werden können. Wir haben auch erlebt, dass es Grenzerfahrungen gibt, wo es uns schwer gefallen ist, Vater zu sein und unseren Mann zu stellen. Was also soll das Vatersein mehr sein? Nun, unser Mannsein ruht - bildhaft ausgedrückt - auf den zwei Säulen Kind und Vater. Also Kind vor Gott und Vater in der Welt.

Darin liegt eine gewisse Spannung, die auch in uns wirkt und uns manchmal in Unruhe versetzt. Diese Unruhe ist aber ein Signal, das uns aufmerksam machen will, dass noch eine Entwicklung bzw. Vollendung ansteht. Diese Vollendung suchen wir in der Vereinigung von Kind und Vater. Bildhaft ausgedrückt vereinigen sich dann die zwei Säulen zu einer Säule. Damit ist gemeint, dass wir das Kind- und Vatersein so weit entwickelt haben, dass es uns zu eigen geworden ist und eine Einheit mit uns und in uns bildet.

Diese Einheit wiederum ist kein natürlicher Vorgang und ereignet sich nicht einfach mit dem Älterwerden. Sie will auch errungen, eropfert und erbetet werden. Sie wächst auch in uns, wenn wir bereit sind, uns „anstecken“ zu lassen dort, wo sie ist: bei Mitmenschen und in der Gemeinschaft, vor allem aber vor Gott. Vor ihm vollendet sich unser Sein, so wie er es geschaffen hat.

Ist nicht auch die jährliche Anbetungswoche unserer Schönstatt-Männer ein Beweis, dass unser Vatersein die Zeit vor und mit Gott braucht? Unser Liebesbündnis bindet und führt uns im Heiligen Geist mit Christus zum Vater. Er ist der Vollender unseres Seins als Vater.

So werden wir auch durch unsere Jahreslosung bereitet für den Vater.

Ernest M. Kanzler



## Anbetungswoche 2. – 8. Juli 2017 im Haus Tabor



Die Anbetungswoche hat mit einem Höhepunkt – einer Mitarbeiterweihe am 2. Juli (Maria Heimsuchung) – begonnen. Schon lange hat sich Günter Kleine darauf gefreut und vorbereitet das Liebesbündnis im Tabor-Heiligtum zu schließen – inmitten von 16 Männern die von Norden und Sü-

den Deutschlands und aus Ungarn angereist waren.

Die Männer sind gekommen, um in ununterbrochener Anbetung des eucharistischen Heilandes im Tabor-Heiligtum diese Woche miteinander zu verbringen. Mit vielen tiefgehenden Worten hat Pfarrer Jörg Simon die Herzen inspiriert. Besonders zu den Horen, die Pater Kentenich während seiner Zeit in Dachau verfasste, sowie durch seine intensiven Predigten bei den Eucharistiefiern.

Wer mit dem Erleben einer territorialen Kirche aufgewachsen ist, erlebt jetzt auch oft schmerzlich den Rückgang mit vielen Verlusten. Ist es nicht auch Weg der Klärung und Vertiefung, welche eigentliche Schätze Jesus uns anbietet? Jesus hat uns versprochen: immer bei uns zu sein, ich gebe euch einen Beistand (Vergl. Johannes 4,16) Eine solche Verheißung hat keine andere Religion anzubieten. Wir brauchen diesen Beistand den Heiligen Geist, die Gegenwart Gottes in Jesus und diese Erfahrung ist im Zentrum, wenn diese Gebetswochen schon 35 Jahren stattfindet und immer wieder auch neue Männer dazukommen. Einer von ihnen hat auch das Liebesbündnis geschlossen – Ewald Gramespacher.

In diesen Tagen wurde auch Pater Henkes verabschiedet, der vor 35 Jahren auf Berg Sion begonnen hat und bis im letzten Jahr immer auch die Tage geistlich begleitet hat. Er stand auch in diesem Jahr zum Gespräch und Beichte zur Verfügung.



Wir leben und profitieren auch heute von dem Geist und der Atmosphäre, für die über Jahre viele Männer beigetragen haben, in dem sie mit Hingabe im Gebet und durch aufbauende Gespräche die Gebetswochen mitgetragen haben – jetzt so hoffen wir, dass sie es vom Himmel aus tun.

Wir sind überzeugt, dass Gott auf unser Gebet schaut und der anbetende Blick auf Jesus auch unser Land und unsere Welt erneuern kann. Auch Sie sind herzlich eingeladen mitzubeten im nächsten Jahr vom 1. bis 8. Juli 2018!

Markus M. Amrein



## **50 Jahre Priester – Pfarrer i. R. Leonhard Erhard feierte sein goldenes Priester-Jubiläum**

Über 150 Gäste, darunter Verwandte und viele Schönstatt-Familien, folgten am 2. Juli 2017 der Einladung zur Feier des goldenen Priesterjubiläums von Pfarrer i. R. Leonhard Erhard im Memhölzer Schönstatt-Zentrum „Schönstatt auf'm Berg“. Den Dankgottesdienst zelebrierte Pfarrer Erhard, der Mitglied im Schönstatt-

Priesterbund ist, zusammen mit Schönstatt-Pater Siegfried Koch und Rektor Egon M. Zillekens (stellvertretender Landeskurat des Schönstatt-Priesterbundes in Deutschland).



Zillekens stellte in seiner Predigt fest: „Beim Einzug durfte ich in viele fröhliche Gesichter blicken“. Das spiegelt sich auch in den Texten von Maria Heimsuchung wider: Dank, Freude, Jubel.

### **20 Jahre „Seele des Hauses“**

Seit 20 Jahren tut Pfarrer Erhard seinen Dienst im „Haus der Familie - Schönstatt auf'm Berg“ und wird auch die „Seele des Hauses“ genannt. Mit großem Applaus wurde Gott dafür gedankt, einen so wundervollen Menschen geschaffen zu haben. Mit Gaben wie jene des Zuhörens, des Unterscheidens, des treffsicheren Urteils. Und mit seinen köstlichen Formulierungen. So verwundert es nicht, dass er auch als „der Heilige vom Berg“ bezeichnet wird. Schon während des Gottesdienstes war eine tiefe Verbundenheit untereinander spürbar und auch die Verbundenheit mit dem Himmel kam zum Ausdruck, auch in den passenden Liedern, die von einer kleinen Musikgruppe begleitet wurden.

### **Familientrainerpatron**

Gleich im Anschluss an die heilige Messe gab es die ersten Darbietungen, eingeleitet durch Begrüßungs- und Dankesworte von Gertrud und Norbert Jehle. Als Dankeschön für seinen großen Einsatz für die „Akademie für Familienpädagogik Schönstatt auf'm Berg“ bekam er das „Diplom als Familientrainerpatron“.

Nach einem reichhaltigen Mittagstisch folgten weitere Beiträge wie Fotos von der Primizfeier Pfarrer Erhards oder eine Sammlung von Sprüchen des Jubilares unter dem Gedanken „Was wären wir geworden ohne Sie?“.

Die Dankandacht konnte Pfarrer Erhard zusammen mit Pfarrer Andreas Ruf aus

Arosa feiern.

## **Den Menschen Jesus Christus verkünden**

Sein Wirken an vielen Stätten, die Berufung zum Schönstatt-Priesterbund, sein Anliegen den „Gott mit uns“ zu vermitteln und den Menschen Jesus Christus zu verkünden, lassen spüren: Pfarrer Erhard lebt seine Berufung. Sein Leben entspricht ganz seinem Primizspruch: „Nicht uns selbst verkünden wir, sondern JESUS CHRISTUS als den Herrn. Uns selbst nur als Knechte um Jesu willen.“

Bei Kaffee und Kuchen gab es viele Gespräche und der von einer großen Leichtigkeit geprägte Tag wurde zu einem Fest echter Begegnung.

Tanja Loriz – PressOffice Schoenstatt



## **Bündnisfeier in Oberkirch**



Die Bündnisfeier der Schönstatt-Männer im Schönstattzentrum Marienfried Oberkirch stand am Freitag unter der Jahreslosung "Vom Marienberg aus - Breit für ihn". Mit der Jahreslosung wolle man das Motto unterstreichen: "Er kam hinzu und ging mit ihnen", sagte Josef Danner von der Reinisch-Gruppe bei der Einstimmung auf die Bündnismesse. Diese wurde von Diözesan-Standesleiter für die Schönstatt-Männerliga, Pfarrer Michael Dafferner, im Seminarraum zelebriert. Im Mittelpunkt seiner Ansprache standen die Jahreslosung, die Taborerfahrungen

und das Gedenken an den Männerseelsorger Pater Franz Reinisch, dem "Märtyrer der Gewissenstreue" sowie an dessen Seelenberater Schönstatt-Gründer Pater Joseph Kentenich. Als weitere Vorbilder zur Lebensorientierung nannte er Josef Engling, Mario Hiriart, Karl Leisner und Schwester Emilie.

Nach der Bündnismesse erneuerten die Männer und Frauen das Liebesbündnis mit der "Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt".

Bei der Stele mit dem Bronzerelief von Pater Reinisch und dem Spruchband "Nichts ohne dich - nichts ohne uns" entzündete Hansjörg Meidinger von der Reinisch-Gruppe die Krugpost.

Die Schönstatt-Männer Oberkirch sind mit dem Männerseelsorger Franz Reinisch besonders verbunden, weil er im Februar 1939 eine Woche im benachbarten Ödsbach weilte.

Roman Vallendor



## Reinisch-Gedenken zum 75. Todestag



Vor 75 Jahren wurde der Pallottinerpater Franz Reinisch in Brandenburg-Görden von den Nationalsozialisten hingerichtet. Auf das Schafott brachte ihn sein Gewissen, das ihm verbat, den Fahneid auf Hitler zu leisten. Unter den katholischen Priestern im sogenannten „Deutschen Reich“ war er der

einzigste, der diesen schicksalsentscheidenden Schritt wagte. Viele Gläubige nennen ihn heute „Märtyrer des Gewissens“, obwohl er diesen Status offiziell noch nicht zuerkannt bekommen hat. Der Weg dazu ist jedoch geebnet: Am 28. Mai 2013 wurde in Trier der Seligsprechungsprozess für P. Franz Reinisch offiziell eröffnet.



Rund 70 Gäste trafen sich am Sonntagnachmittag in der Kirche der Philosophisch-Theologischen Hochschule (PTHV) zu einer feierlichen Vesper in Gedenken an den 75. Todestag

des Pallottiners Pater Franz Reinisch. Der Postulator des Seligsprechungsprozesses für P. Franz Reinisch, P. Dr. Heribert Niederschlag SAC, begrüßte auch in diesem Jahr wieder „Reinisch-Freunde“ aus Deutschland, Österreich, Italien, Brasilien und Afrika.

Sänger des AD HOC Ensembles Limburg gestalteten das christliche Abendgebet musikalisch mit. Es erklangen Liedsätze und Motetten von Ensemble-Leiter und Organist Frank Sittel, der auch für die Vertonung für das ebenfalls gesungene „Vater unser“, aus dem Hebräischen neu übersetzt von Dr. Peter Jentzmik, verantwortlich zeichnet.

Die Vesper anlässlich des 75. Todestages von P. Franz Reinisch wurde per Live-Stream über [www.facebook.com/PaterFranzReinisch](http://www.facebook.com/PaterFranzReinisch) übertragen. Die Aufzeichnung ist auch weiterhin dort abrufbar.

Im Anschluss an die feierliche Vesper nutzten viele der Teilnehmer die Möglichkeit, den im Frühsommer 2016 fertig gestellten Dokumentarfilm „Pater Franz Reinisch“ gemeinsam im „Franz-Reinisch-Hörsaal“ der Philosophisch-Theologischen Hochschule (PTHV) anzuschauen.

Der Dokumentarfilm von Angela Marlier in Zusammenarbeit mit Pascal Nachtsheim und Sonja Gembus beleuchtet das Leben dieses außergewöhnlichen Menschen Franz Reinisch, dem ein tiefer Glaube, Mut, Geradlinigkeit und ein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn bereits in die Wiege gelegt wurden. Starke Eigenschaften, die seinen Lebensweg bis zur Hinrichtung durch die Nazis unter einem Fallbeil in Brandenburg-Görden im August 1942 deutlich beeinflussten und seinen beispiellosen „prophetischen Protest“ (Heribert Niederschlag) untermauerten.

Der Film „Pater Franz Reinisch“ ist bereits im vergangenen Jahr auf DVD erschienen und kann im „Franz Reinisch Forum“ der Pallottiner an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) bestellt werden.

Alle Informationen dazu finden Interessierte auf der Homepage des Seligsprechungsprozesses für P. Franz Reinisch: [www.franz-reinisch.org](http://www.franz-reinisch.org).

Mit dem „Sterbelied“ von P. Franz Reinisch, das er am 9. August 1942 in seiner Gefängniszelle schrieb, und Dietrich Bonhoeffers musikalischem Vermächtnis „Von guten Mächten“ in der Version von Kurt Grahl, setzte das AD HOC Ensemble Limburg den musikalischen Schlusspunkt des Tages.

Die Gedenkfeier anlässlich des 75. Todestages von P. Franz Reinisch endete mit

einem Gebet und dem Erteilen des Abendsegens durch den Provinzial der Schönstattpatres, P. Theo Breitingenr ISch.



Reinisch-Gedenken am Urheiligtum in Schönstatt: P. Dr. Heribert Niederschlag SAC (l.), P. Theo Breitingenr ISch



Abendgebet am  
Grab von P. Franz  
Reinisch

Angela Marlier



## Diözesankonferenz in Oberkirch



Zur Diözesankonferenz am 9. September 2017 waren die Diözesanverantwortlichen der Schönstatt-Männer, die Herren Schemel, Hodapp und Danner; der Diözesanstandesleiter Herr Pfarrer Michael Dafferner, von der Zentrale in Schönstatt

Marienbruder Ernest M. Kanzler und weitere 12 Männer in das Schönstatt-Zentrum Marienfried gekommen.

Beginn war um 8.30 Uhr im Heiligtum mit der Begrüßung und Einstimmung durch den Diözesanverantwortlichen Manfred Schemel. Anschließend gab Herr Kanzler einen Impuls zur Jahreslosung „Vom Marienberg aus – Bereit für IHN“, mit dem Themenschwerpunkt „Vater“ aus einer Textsammlung von Manfred Robertz, dem Diözesanverantwortlichen der Diözese Würzburg.

Zur Konferenz fanden sich dann die Männer in einem Seminarraum von Marienfried ein, wo Herr Pfarrer Michael Dafferner ein Einstiegsreferat hielt. Er gab einen Rückblick auf die Jahresarbeit mit den Hinweisen auf unsere Jahreslosung, auf die Besinnungswoche mit den Inhalten Fatima, Vater- und Lutherbild sowie dessen Jesusbild mit Bezug auf die Bibel. Luther ging es um die Erneuerung. Wir wollen auch Erneuerungsbewegung sein, wo Gottes Führung Glaubensgegenstand ist und in Kind- und Vatersein wie bei der kleinen heiligen Theresia lebendig wird. So wächst Bündniskultur aus dem Bindungsorganismus. Pfr. Dafferner wies auch auf das Jubiläum in Oberkirch hin, 50 Jahre Besuch Pater Kentenichs, wo die heilsgeschichtliche Sendung des Abendlandes ein Schwerpunkt von Pater Kentenichs Ansprache war.

Im Anschluss wurden die Diözesantermine für 2018, 2019 besprochen und neue Termine für das Jahr 2020 festgelegt. Herr Pfr. Dafferner gab eine Einladung von Herrn Pfarrer Heck zum Musical „Pater Franz Reinisch“ in Mannheim bekannt. Diözesankassierer Josef Hodapp erstattete den Kassenbericht für September 2016 bis September 2017 und bezifferte die Spenden für den Rundbrief.

Nach dem Mittagessen gab es das Angebot zum Beichten und zum Gebet im Heiligtum.

Nach der Mittagspause gab Herr Kanzler mittels Beamer Impulse und aktuelle Informationen über die großen Veranstaltungen in Schönstatt anhand der Internetseite der deutschen Schönstatt-Bewegung <[schoenstatt.de](http://schoenstatt.de)>.

Vorgestellt und erläutert wurden: die Jugendveranstaltung „Nacht des Heiligtums“; die Eröffnung des Kentenich-Jahres (15.09.2017–15.09.2018) sowie die Eröffnung des Gedenkjahres Josef Englings am Samstag, 7. Oktober 2017 beim Heiligtum der Einheit bei Cambrai, das bis zur Abschlussfeier am Sonntag, 7. Oktober 2018 dauert. – Am 4. Oktober 2018 werden es 100 Jahre, dass Josef Engling bei Cambrai gefallen ist. –

Weiterhin vorgestellt wurden der Schönstatt-Tag am 18. Oktober 2017 und das Oktober-Treffen am Samstag, 21.10.2017.

Im Anschluss stellte Herr Matthias Klobuchowski die Homepage [www.schoenstatt-maenner-erzdioezese-freiburg.eu](http://www.schoenstatt-maenner-erzdioezese-freiburg.eu) vor.

Es folgten die Gruppenberichte für den Zeitraum September 2016 bis August 2017: Helmut Hammer für die Gruppe Östringen, Siegfried Haaser für die Gruppe

St. Michael in Merzhausen, Dieter Girke für die Bernhard-Aydt-Gruppe, Pforzheim und Josef Danner für die Franz-Reinisch-Gruppe Oberkirch. Hugo Weißhaar und Johannes Hauger berichteten über die Aktivitäten im Dekanat Schwarzwald / Baar und die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kath. Männerwerk und den Schönstatt-Männern. Die Männer kommen gerne zu den Diözesanveranstaltungen nach Oberkirch Marienfried. Der Obmann der Betergruppe Lindenberg, Theo Zimmermann, ist inzwischen 25 Jahre ununterbrochen bei der Gebetswache auf dem Lindenberg dabei. Die Lindenberg-Beter treffen sich an jedem Herz-Jesu-Freitag eine Stunde zur eucharistischen Anbetung. In der Adventszeit beten Sie eine Nacht durch. 30 bis 45 Männer der Betergruppen des Dekanates Bruchsal versammeln sich alle 8 Wochen in der Wallfahrtskirche Waghäusel zur Anbetung. Theo Zimmermann lädt die Männer zu den Diözesanveranstaltungen nach Marienfried ein.

Manfred Schemel gab den Diözesanbericht für das zurückliegende Jahr und bedankte sich bei Herr Pfarrer Dafferner, Herrn Marienbruder Kanzler und allen Freunden für ihren Einsatz und ihr Apostolat.

Herr Kanzler bedankte sich bei den Männern für die durchstrukturierte Arbeit in der Erzdiözese Freiburg, die als Werkzeuge der Gottesmutter Zeugnis geben.

Vor der heiligen Messe hielten die Männer eine Statio an der Stele des Märtyrer-Priesters Franz Reinisch, die im Jahr 2015 neu erstellt wurde Sie beteten für die baldige Seligsprechung und sangen sein Sterbelied.

Zum Abschluss feierte Herr Pfr. Dafferner mit den Teilnehmern der Diözesankonferenz die heilige Messe im Heiligtum.

Zusammenfassung von E. M. Kanzler



## **Inspirationsfunken zum Kentenich-Jahr**

Am Abend vor dem 49. Todestag Pater Josef Kentenichs trafen sich gut 250 Personen im Saal des Pater-Kentenich-Hauses auf Berg Schönstatt zu einer Gedenkstunde. Schwester M. Adele Geertsen, die den Abend im Auftrag des Postulators im Seligsprechungsprozess Pater Kentenichs, Pater Eduardo Aguirre Cancino, der derzeit in Südamerika weilt, eröffnete, sprach davon, dass 50 Jahre nach dem Tod des Gründers eine bedeutsame, entscheidende Zeit für seine Gründung sei. „Es gilt seinen Geist und sein Charisma neu in den Blick zu nehmen und zum eigenen Anliegen zu machen“, so Schwester Adele. Der Abend war eine Einstimmung auf den Beginn des Kentenichjahres 2018, das am 15. September 2017 eröffnet werden wird.

Pater Ludwig Güthlein, Leiter der Schönstatt-Bewegung Deutschland, der vom Postulator zu einem Impuls für diesen Abend eingeladen war, hatte diesen unter



das Thema gestellt: „Brannte nicht unser Herz ... - Inspirationsfunken und Feuer zum Kentenich-Jahr“. Er freue sich über diese Einladung, die wie ein kleiner Auftakt für das kommende Schönstattjahr sei, in das die deutsche Schönstatt-Bewegung beim Oktobertreffen unter dem Motto „Gründergeist – ‚Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!‘ (Apg 1.8)“ hineingehen werde.

### **Aus was heraus entsteht das Kentenichjahr 2018?**

Als ersten Gedanken zum Thema wolle er die Frage stellen, aus was heraus das Kentenichjahr 2018 entstehe. Für manche sei der Kalender der zündende Funke, der sie anregt, sich wegen des kommenden 50. Gedenkens neu mit Pater Kentenich auseinanderzusetzen. Andere würden die Jahre um das 100. Jubiläum wie eine „göttlichen Strategie“ deuten, in der Kernelemente der Schönstatt-Spiritualität zum Leuchten kommen: Das Erlebnis der Zusage der Treue zum Liebesbündnis durch die Gottesmutter bei der Jubiläumsfeier, das Geschenk der Urheiligums kurz vor dem Jubiläum und jetzt der dritte Aspekt, die dritte Kontaktstelle, die Person des Gründers. Aber es gäbe vielleicht auch noch einen dritten Funken, der alle von innen her packen möge. „Dieses Feuer muss herauswachsen aus dem, was wir in der Zeit erleben. Die Nöte der Menschen, das, was in der Kirche los ist, das soll Unruhe schaffen und eine brennende Sehnsucht wachrufen, wo wir in diesem Jahr merken, dass Pater Kentenich, seine Botschaft und seine Person eine gelebte Antwort sind auf die Nöte der Menschen“, so Güthlein, der diesen Aspekt seines Beitrages mit Ausschnitten des Poetry Slams „Nicht perfekt“ der Autorin mit dem Youtube-Namen „Redeemed“ bebilderte. Wenn die Not der Zeit durch die Herzen der Schönstätter gehe und mit Pater Kentenich eine Antwort finde, dann hätten Schönstatt und das Kentenichjahr Kraft.

## **Es geht um den persönlichen Zugang jedes Einzelnen zur Person Pater Kentenichs**

Den zweiten Gedanken seines Impulses überschrieb GÜthlein mit „Brennende Herzen“. „Was von der Begegnung mit Pater Kentenich wird zu einem Feuer in mir?“ so seine eindringliche Frage. Er denke, dass es ein Thema des Jahres sein müsse, dass jeder auf seine Art, aber die Bewegung auch gemeinsam, dem nachspürt, „wie wir die Verbundenheit mit dem Gründer Pater Kentenich ins Wort bringen.“ Er erhoffe sich für das Kentenichjahr, dass in der Schönstatt-Bewegung eine breite, freie, offene Sympathie für unterschiedlichste Arten des Kontaktes und Umgangs mit der Person Pater Kentenichs und was er für den Einzelnen ist (Stichwort: ‚mein Kentenich‘), entstehen möge. Es stelle sich also die Frage nach dem ganz persönlichen Zugang jedes Einzelnen zur Person Pater Kentenichs, der die Lebensübertragung von „ihm zu mir“ auslöst.

## **Gründergeist – gemeinsam mit anderen und mit dem Gründer Neues beginnen**

Ein dritter Gedanke könne auch zum Impuls werden: Im Wort „Gründergeist“ spiegele sich ja eine doppelte Perspektive. „Einerseits ist es natürlich der Geist des Gründers, den wir lebendig in uns tragen wollen. Aber es ist auch der Geist, selber gründen zu wollen, selber etwas anzufangen, mit Freude etwas anzupacken.“ Dabei dürfe man natürlich keine Angst haben vor dem Risiko, das damit verbunden ist, wenn man etwas Neues anfängt. Es kann auch etwas scheitern. Gründer benötigen Fehlertoleranz und müssen Scheitern einkalkulieren. Im Gründergeist miteinander und mit Pater Kentenich gemeinsam etwas Neues anzufangen, erfordere eine originelle Weiterentwicklung Schönstatts. Pater Kentenich habe 1953 dazu festgehalten: „Für gewöhnlich bleibt man in dem Zusammenhang stehen bei der Idee des erneuten Aufbrechens der Grundkräfte und der Grundquellen unseres Familienlebens und unserer Familiengeschichte. Ansatz und Mittelpunkt bleibt gemeiniglich 1914. Solche Auffassung dürfte als zu eng angesehen werden. Wir müssen einen so gezogenen Rahmen nach allen Richtungen hin sprengen. Schon seit Wochen hat in meiner Denk und Sprechweise der Begriff Neugründung einen anderen Sinn, als das bisher gemeiniglich der Fall war. Ich verstehe darunter nicht nur eine Erneuerung des ursprünglichen Geistes, sondern auch einen wirklichen Neuaufbau des gesamten Werkes, so dass das Wort 'Gründergeneration' im Vollsinn des Wortes zu nehmen und auszukosten ist. (...) Nach dem oben Gesagten will der Blick vornehmlich ständig in die Entwicklungsphasen der Familie hineingelenkt bleiben. Das allein genügt aber noch nicht. Wir wissen damit ja nicht im Einzelnen, was jeweils hier und jetzt Gottes Plan für unsere Tätigkeit im Sinne der Familienführung ist.“ (Brief aus Milwaukee an Pater Meningen) Um dieses „hier“ und „jetzt“ müsse es jedem an seiner Stelle aber auch der Bewegung gemeinsam gehen: „Wo ist mein Auftrag, an dieser Neugrün

„dung, dem Neuwerden mitzuwirken?“, so die abschließende Frage Pater Güthleins.

## **Schönstattpater August Ziegler - ein Zeuge für Pater Kentenich**

In einem zweiten Teil des Abends knüpfte Schwester M. Pia Büssgen am zweiten Gedanken Pater Güthleins an, im Kentenichjahr und darüber hinaus eine persönliche, originell gefärbte Beziehung zu Pater Kentenich zu entwickeln. Dazu stellte sie mit dem im Jahr 1972

verstorbenen Schönstattpater August Ziegler aus der Schweiz einen Zeugen für Pater Kentenich vor, der ab dem Jahr 1947 in persönlichen Begegnungen aber auch durch intensives Studium von Pater Kentenichs Texten und Vorträgen eine



Beziehung zum Gründer Schönstatts entwickelt hatte. Beeindruckende Zitate machten Pater Kentenich z.B. als einen Vater deutlich, „der ein wahrer Vater ist.“ Pater Kentenich habe durch sein Leben gezeigt, „was ein Vater ist, was ein Vater tut, wodurch er am tiefsten Vater wird“. Schwester Pia lud zum Abschluss alle ein, selbst einen originellen Kontakt mit Pater Kentenich zu suchen, eine persönliche Antwort auf die Frage zu geben „Vater wer bist du? Wer bist du für mich?“, sowie die Botschaft der Person Pater Kentenichs weiterzugeben an die Menschen der heutigen Zeit.

Die Gedenkfeier schloss mit der Vorstellung eines neuen Liedrufes, den Schwester M. Tabea Platzer zum Kentenichjahr 2018 komponiert hat.

Hbre. - PressOffice Schoenstatt

## **„Gib uns von seinem Feuer, gib uns von seinem Gründergeist“ - Kentenich-Jahr 2018 eröffnet**

Vor 49 Jahren, am 15. September 1968, einem Sonntag, am Gedächtnis der Schmerzen Mariens, ist Pater Josef Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, verstorben. Mitglieder der Schönstatt-Gemeinschaften und Freunde Pater Kentenichs feierten aus diesem Anlass am 15. September 2017, zur Todesstunde Pater Kentenichs, morgens um 7.00 Uhr, einen Gedenkgottesdienst, in dem Pater Juan Pablo Catoggio, Vorsitzender des Generalpräsidiums der internationalen Schönstatt-Bewegung das Kentenich-Jahr eröffnete. „Wir sind international verbunden mit allen, die sich heute besonders um unseren Vater und Gründer scharen. Stellvertretend für die weltweite Schönstattfamilie, eröffnen wir im Blick

auf den 50. Todestag im Jahr 2018 heute hier das Kentenichjahr“, betonte Pater Catoggio zu Beginn des Gottesdienstes.

## **Das Charisma des Gründers weitergeben**

In seiner Predigt unterstrich der Generalobere der Gemeinschaft der Schönstatt-Patres, dass es dem Kentenichjahr nicht in erster Linie um die geschichtliche Erinnerung gehe, also dankbar zu sein, dass Schönstatt seine Existenz dem Gründer schulde. Vielmehr gehe es „um die Identität Schönstatts, um die Existenz- und Zukunftsfrage der Bewegung.“

Schon Papst Johannes Paul II habe dies 1985 ausgedrückt, als er die Schönstätter bei einer Audienz erinnerte: „Ihr seid berufen, an der Gnade, die euer Gründer erhalten hat, teilzuhaben und sie der ganzen Kirche anzubieten. Denn das Charisma der Gründer erweist sich als eine geistgewirkte Erfahrung, die den eigenen Schülern überliefert wurde, damit sie danach leben, sie hüten, vertiefen und ständig weiterentwickeln, und zwar in der Gemeinschaft und zum Wohl der Kirche.“ (20.9.1985)

## **Gib uns von seinem Feuer**

Catoggio verwies auf die 1. Lesung der Messfeier aus dem Buch Numeri (Nu 11,16-17, 24-25). Das Volk Israel ist zu groß geworden. Mose kann es nicht allein schaffen, das Volk zu führen. Er spricht mit Gott und dieser bittet ihn siebzig der Ältesten zu versammeln. „Dann komme ich herab. ...Ich nehme etwas von dem Geist, der auf dir ruht, und lege ihn auf sie.“ Vielleicht – so Catoggio – gehe es in diesem Kentenichjahr darum, dass Gott etwas von dem Geist, der auf dem Gründer ruhte, auf „uns legt“, wie es im Gebet zu diesem Jahr formuliert ist: „Gib uns von seinem Feuer, gib uns von seinem Gründergeist, lass sein Charisma in uns lebendig sein!“

Dieses Charisma sei weder Privileg, noch ausschließliche Sache einiger weniger. Nur im Miteinander könnte die volle Gestalt Pater Kentenichs, sein Charisma dargestellt werden, „eine schwierige, eine herausfordernde, eine mühsame Puzzlearbeit.“ Papst Franziskus habe das ganz treffsicher in einer Begegnung mit den Schönstatt-Patres formuliert: „Ihr wisst, dass ein Charisma kein Ausstellungsstück im Museum ist, das dort unangetastet in der Vitrine bleibt, um betrachtet zu werden, und nichts weiter. Die Treue, das Charisma in seiner Reinheit zu erhalten, das bedeutet nicht, es in einer versiegelten Flasche zu verschließen, als wäre es destilliertes Wasser, das von außen nicht verunreinigt werden darf. Nein, das Charisma bewahrt man nicht, indem man es absondert. Man muss es öffnen und es herauskommen lassen, damit es mit der Wirklichkeit in Kontakt kommt, mit den Menschen, mit ihren Sorgen und Problemen. Und so, in dieser fruchtbaren Begegnung mit der Realität wächst das Charisma, erneuert sich. Auch die Wirklichkeit verändert, verwandelt sich durch die geistliche Kraft, die dieses Charisma in sich trägt“. (Papst Franziskus, 3.9.2015)

## Eine neue Kultur des Bündnisses

Das Charisma des Vaters und Gründers sei die Sendung der Schönstattfamilie, sei der Beitrag Schönstatts für die Kirche und die Gesellschaft. Dieses Charisma solle die Wirklichkeit verwandeln und eine neue Kultur des Bündnisses inspirieren. Das wiederum könne nur geschehen, wenn die Rebe mit dem Weinstock verbunden bleibe, wenn „wir in ihm bleiben“. Pater Catoggio schloss seine Predigt mit dem Wunsch und der Bitte „für uns alle am heutigen Gedenktag: Ich habe euch auserwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt!“

## Eröffnung des Kentenichjahres 2018 in der Gründerkapelle



Nach dem Schlussegen des Gottesdienstes versammelten sich die anwesenden Mitglieder des Generalpräsidiums, weitere Vertreter der Gemeinschaften sowie alle Priester in der Gründerkapelle, am Sterbe- und Beisetzungsort Pater Kentenichs um gemeinsam das für das Kentenichjahr formulierte Gebet zu sprechen:

*Gott, unser Vater,  
du hast uns in Pater Kentenich einen Vater und Propheten geschenkt,  
einen Zeugen und Kündler deiner Botschaft für unsere Zeit, entzündet  
vom Heiligen Geist.*

*Gib uns von seinem Feuer. Gib uns von seinem Gründergeist.  
Lass sein Charisma so in uns lebendig sein, dass wir die Zukunft  
von Kirche und Gesellschaft prägen können.*

*Seine Vision sei unsere Vision: Aus der Kraft des Liebesbündnisses  
soll eine neue Welt entstehen — eine Welt, in der Menschen Bündnis-  
kultur gestalten, wo immer sie leben und wirken.*

*Vater im Himmel, wir bitten dich:  
Nimm Pater Kentenich auf in die Schar der von der Kirche anerkannten Heiligen. Öffne ihm und seiner Sendung überall die Tür, damit er viele Menschen den Weg zur Fülle des Lebens, den Weg zu dir führen kann.*

*Darum bitten wir dich, in Gemeinschaft mit Maria, unserer Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt, durch Christus unseren Herrn. Amen.*

Mit diesem schlichten Vorgang, der von [www.schoenstatt-tv.de](http://www.schoenstatt-tv.de) live ins Internet übertragen wurde, wurde das nun beginnende Kentenichjahr 2018 offiziell eröffnet.

Hbre/Cbre. – PressOffice Schoenstatt

## **Predigt von Pater Juan Pablo Catoggio im Gedenkgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche**



Liebe Schoenstatt-Familie, wir begehen einen neuen Jahrestag des Heimanges von unserem Vater und Gründer, Pater Kentenich. Nächstes Jahr sind es 50 Jahre seit diesem Ereignis. Darum eröffnen wir heute ein „Kentenich-Jahr“. Es geht nicht bloß um eine geschichtliche Erinnerung, weil wir dankbar anerkennen, dass Schoenstatt seine Existenz dem Gründer schuldet

und verdankt. Es geht vielmehr um die Identität Schönstatts überhaupt, um die Existenz- und Zukunftsfrage der Bewegung.

Ein afrikanischer Künstler hat für das Hungertuch von Missio in diesem Jahr eine menschliche Grunderfahrung im Wort und Bild zum Ausdruck gebracht: „ich bin, weil du bist“. In Anlehnung an dieses Wort wendet sich eine Hausgemeinschaft vor Ort an unseren Vater und Gründer mit dem Bekenntnis: Vater, wir sind, weil Du bist. Ja, wir sind Kentenich, wir sind, weil Du bist, wir sind, was Du bist.

Theologisch handelt es sich um die Teilnahme an seinem Gründer-Charisma, an seinem Gründergeist. Kein geringerer als der Heilige Johannes Paul II hat uns eingeprägt: *„Ihr seid berufen, an der Gnade, die euer Gründer erhalten hat, teilzuhaben und sie der ganzen Kirche anzubieten. Denn das Charisma der Gründer erweist sich als eine geistgewirkte Erfahrung, die den eigenen Schülern überliefert wurde, damit sie danach leben, sie hüten, vertiefen und ständig weiterentwickeln, und zwar in der Gemeinschaft und zum Wohl der Kirche“.* (20. 9. 1985)

Es geht also um ein Charisma, d. h. um eine Gnade, um eine „geistgewirkte Erfahrung“, die P. Kentenich gegeben wurde, aber nicht nur für ihn, für sein eigenes persönliches Heil und seine Heiligung, sondern für andere, für eine Sendung. Und es geht zudem um Berufung, also auch wiederum um die Gnade, an seinem Charisma, an dieser Gnade Anteil zu haben.

Wir haben in der Schönstattgeschichte lebensmäßig die Erfahrung gemacht, dass der Vater und wir zusammengehören. Die Vaterströmung und ihre vielfältigen Ausdrucksformen - Mariengarten, Kindesakte, Gefolgschaftsströmung, und viele andere Formen eines Bündnisses mit dem Gründer -, sind ein deutliches Zeugnis davon. Durch Berufung werden wir an seinem Charisma und an seiner Sendung teilhaftig, also eins in Leben und Sendung mit ihm. Gott hat uns zusammen gedacht, von Ewigkeit her. Er hat mich und jede und jeden von Ihnen innigst und unzertrennlich mit der Person und dem Schicksal P. Kentenichs verbunden. Schicksalsverwobenheit. Unlösliche Solidarität. Schlicht und zugleich theologisch präzise hat P. Kentenich es so ausgedrückt:

*„Gottes Absicht hat es vorgesehen, dass Sie und ich und ich und Sie in einer eigenartigen Tiefe zusammengehören. In den Plänen Gottes habe ich wohl nie existiert ohne Sie und Sie nie ohne mich. Gott hat uns von Ewigkeit gesehen in einem tiefen Liebesbündnis. Wenn Gott das so gesehen hat, wenn er mich nie gesehen hat ohne Sie und Sie ohne mich, und wenn er nicht will, dass ich die Aufgabe löse ohne Sie, ähnlich wie er die Gottesmutter immer in Verbindung gesehen hat mit dem Heiland; wenn er Sie von Ewigkeit vorgesehen hat als meine Dauerhelfer (innen) bei der Lösung meiner Aufgabe, dann mögen Sie verstehen, wie dankbar ich Ihnen sein muss, dass Sie auf diese Pläne eingegangen sind“.* (20.08.1947)  
Heute braucht uns der Gründer, damit er weiter leben und wirken kann, um seine Sendung zu erfüllen.

Eines möchte ich unterstreichen: die Bindung an unseren Vater und Gründer ist nicht zunächst eine gefühlsmäßige, affektive Zuneigung, sondern zunächst und viel mehr eine gläubige Bindung, sie wurzelt im Glauben, dass wir durch Gnade Gottes berufen sind, am Charisma, am Gründergeist P. Kentenichs teilzuhaben.

Wir haben in der ersten Lesung eine wunderbare Stelle des Alten Testaments aufgenommen. Das Volk Israel ist zu groß geworden. Mose kann es nicht allein schaffen, dieses Volk zu führen. Sein Schwiegervater gibt ihm Rat. Er spricht mit Gott: es ist zu viel, ich kann nicht allein diese Last tragen:

Nu 11, 16-17. 24-25: *„Da sprach der Herr zu Mose: Versammle siebzig von den Ältesten Israels vor mir, Männer, die du als Älteste des Volkes und Listenführer kennst; bring sie zum Offenbarungszelt! Dort sollen sie sich mit dir zusammen aufstellen. Dann komme ich herab und rede dort mit dir. **Ich nehme etwas von dem Geist, der auf dir ruht, und lege ihn auf sie.** So können sie mit dir zusammen an der Last des Volkes tragen und du musst sie nicht mehr allein tragen... Mose ging hinaus und teilte dem Volk die Worte des Herrn mit. Dann versammel-*

*te er siebzig Älteste des Volkes und stellte sie rings um das Zelt auf. Der Herr kam in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in prophetische Verzückung, die kein Ende nahm.“*

Vielleicht geht es gerade darum in diesem Kentenich-Jahr, dass Gott etwas von dem Geist, den Gott ins Herz unseres Vaters gelegt hat, der auf ihm ruht, dass Gott etwas davon nimmt und auf uns legt. Darum bitten wir im Gebet dieses Jahres: „Gib uns von seinem Feuer, gib uns von seinem Gründergeist, lass sein Charisma in uns lebendig sein!“

Oder wie der Prophet Elischa sich zwei Anteile am Geist des Prophetenmeisters Elija erbeten und erkämpft hat: 2 Kö 2,1-14: „*Elija sagte zu Elischa: Sprich eine Bitte aus, die ich dir erfüllen soll, bevor ich von dir weggenommen werde. Elischa antwortete: **Möchten mir doch zwei Anteile deines Geistes zufallen.** Elija entgegnete: Du hast etwas Schweres erbeten.“*

Ich habe jedoch die andere Lesung vorgezogen, denn sie bringt einen anderen Aspekt zum Vorschein, und zwar, diese Teilnahme am Charisma des Gründers ist kein Privileg und schon gar nicht ausschließlich eine Sache einiger weniger Kentenich-Experten und gelehrter Doktoren. Wir alle nehmen Teil an seinem Charisma, jede und jeder von uns, jede Gruppe und Gemeinschaft. Kentenich ist mehr als wir alle und über uns alle hinaus. Nur miteinander können – und sollen – wir das ganze, vollständige Antlitz, die volle Gestalt P. Kentenichs darstellen. Jede und jeder von uns, jede Gruppe und jeder Kurs, jede Gemeinschaft, stellt einen Strahl seines Charismas dar. Wir sind alle wie Mosaiksteinchen, die nur zusammen das Ganze darstellen. Dass wir zueinander finden, dass wir Leben austauschen und gemeinsam arbeiten, dass wir Solidarität, wahre Bündniskultur leben, das ist aber eine große Herausforderung. Das Mosaik ist eine schwierige, herausfordernde, mühsame Puzzlearbeit, aber nur so stellen wir Kentenich dar, nur so sind wir, wer und was wir sind.

Es geht also um ein Charisma, um eine Gnade für andere, für eine Sendung. Darum können und dürfen wir diese Gabe nicht für uns behalten. Charisma ist Gabe und Aufgabe. Im Hinblick darauf hat Papst Franziskus den Schönstatt-Patres ein Wort mit auf dem Weg gegeben, das unserer ganzen Familie im diesem Jahr als Orientierung und vielleicht als Mahnung helfen kann:

*„Ihr wollt dafür Sorge tragen, das Gründungscharisma lebendig zu erhalten und auch die Fähigkeit haben, es an die Jüngeren weiterzugeben. Es ist auch mir ein Anliegen, dass sie das Charisma beibehalten und weitergeben, so dass es ihr Leben und ihre Sendung weiterhin inspirieren und stützen möge.“*

Noch wichtiger sind seine folgenden Worte, die uns von der Dynamik des Charismas sprechen, das sich in Berührung mit der Wirklichkeit aktualisiert und diese gleichzeitig verwandelt: „*Ihr wisst, dass **ein Charisma kein Ausstellungsstück im Museum ist, das dort unangetastet in der Vitrine bleibt, um betrachtet zu wer-***

*den, und nichts weiter. Die Treue, das Charisma in seiner Reinheit erhalten, das bedeutet nicht, es in einer versiegelten Flasche zu verschließen, als wäre es destilliertes Wasser, das von außen nicht verunreinigt werden darf. Nein, das Charisma bewahrt man nicht, indem man es absondert. Man muss es öffnen und es herauskommen lassen, damit es mit der Wirklichkeit in Kontakt kommt, mit den Menschen, mit ihren Sorgen und Problemen. Und so, **in dieser fruchtbaren Begegnung mit der Realität wächst das Charisma, erneuert sich. Auch die Wirklichkeit verändert, verwandelt sich durch die geistliche Kraft, die dieses Charisma in sich trägt**“.* (3.09.2015)

Das Charisma des Vaters und Gründers ist unsere Sendung, unser Beitrag für die Kirche und die Gesellschaft, es soll die Wirklichkeit verwandeln, eine neue Kultur des Bündnisses inspirieren. Das ist die Frucht, die wir bringen sollen und die wir nur bringen können, wenn wir „in ihm bleiben“ – wie die Reben mit dem Weinstock verbunden sind. „Bleibt in mir. Wer in mir bleibt, bringt reiche Frucht. Ich nenne euch Freunde. Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.“

Liebe Schoenstatt-Familie, wir wünschen uns, dass der Seligsprechungsprozess Pater Kentenichs vorangeht und dass er eines Tages kanonisiert wird. Auch das ist unsere Bitte im Kentenich-Jahr. Ich denke jedoch, dafür sollte unsere innigste Bitte sein, dass das Heiligkeitsstreben der Familie, der Einzelnen und der verschiedenen Gemeinschaften wächst. Denken wir an die Bedingung des 20. Januars: wenn ihr mit Inscriptio ernst macht, wenn ihr mit dem Heiligkeitsstreben ernst macht, dann werde ich frei. So dürfte unser Vater sagen: dann erst werde ich heilig gesprochen! Das hat uns schon der Hl. Johannes Paul II gesagt: „*Ihr sollt ihn heilig sprechen!*“ Im selben Sinn hat Bischof Tenhumberg beim Heimgang Pater Kentenichs in Anlehnung an Paulus der Schönstatt-Familie im Namen des Gründers zugesprochen: „*Ihr seid mein Brief!*“

„An den Früchten erkennt man den Baum“. Das alte Gesetz des Evangeliums gilt heute mehr denn je: an den Früchten erkennt man den Baum, an der Heiligkeit der Kinder und der Jünger/innen erkennt man die Heiligkeit des Vaters und des Gründers. Im heiligmäßigen Leben der Familie und im fruchtbaren apostolischen Wirken soll die Heiligkeit unseres Vaters offenbar werden.

Andere Schönstatt-Kinder machen Pater Kentenich die Bahn in Rom frei: allen voran der Selige Karl Leisner, vielleicht bald auch Franz Reinisch. Das Dekret der heroischen Tugenden von Schw. M. Emilie ist bereits fertig. Die Positio über Joseph Engling kommt voran – vielleicht bis zu seinem 100 Todestag 2018.

Dann sollen Joao Pozzobon und Mario Hiriart folgen, eines Tages P. Hernán Alessandri und so Gott will viele andere.

So wird das Wort unseres Gründers wahr, dass das kleine Kapellchen Wiege der Heiligkeit, Wiege von kanonisierbaren und kanonisierten Heiligen wird. Das ist

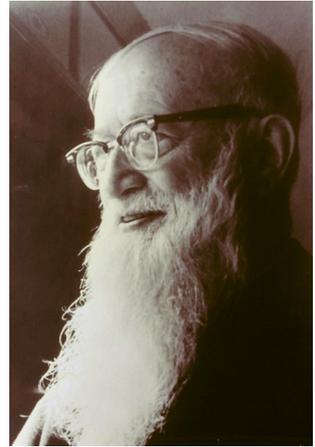
mein Wunsch und meine Bitte am heutigen Gedenktag für uns alle. „Ich habe euch auserwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt“.

P. Juan Pablo Catoggio

## September 2017 — September 2018

Artikelreihe zum „Kentenich-Jahr“

### **Pater Kentenich – einer, der mitgeht**



#### **Herausgefordert und geführt**

Eigentlich hätte er leicht verbittert werden können! Zu vieles hatte sich dazwischengeschoben, sich ihm in den Weg gestellt, ihn blockiert, schockiert, abgewiesen. Zu vieles war geschehen, was überhaupt nicht in seine ursprüngliche Lebensplanung passte. Von Geburt an stellten sich ihm Hindernisse in den Weg, Priester zu werden. Seine Herkunft — den Vater nie erlebt, war er mit der alleinerziehenden Mutter finanzieller Sorge ausgesetzt. Die schwere Tuberkulose-Erkrankung als Student: Man hätte ihn wegschicken können deswegen. Dann die massive Glaubenskrise, die sich hinzog bis zur Priesterweihe, mit den vielen Fragen, die niemand recht zu beantworten wusste. Auch das hätte leicht das Aus bedeuten können für seine Priesterberufung, an der er trotz allen Suchens so sehr hing. Tatsächlich — vor der ewigen Profess stellten sich Zweifel bei der Provinzleitung ein. Er wurde falsch beurteilt und abgelehnt, was bedeutete, dass er nicht zur Priesterweihe zugelassen würde. Als ihm der Rektor, Pater Kolb, die ablehnende Entscheidung des Provinzrates mitteilt, und fragt, was er dazu meine, antwortet er nur lakonisch, „gleichsam trocken dabei“: „Gottes Fügung!“ — Mehr hatte er dazu nicht zu sagen? Selbst Pater Kolb ist darüber verwirrt und fragt nach: „Was gedenken Sie jetzt zu tun?“ — „Mein Abitur bauen!“ Pragmatisch, nüchtern, ohne jede Theatralik, fast emotionslos! Dabei musste es ihn doch innerlich zerreißen?! Wie war das möglich, wo doch sein komplettes Lebensziel, auf das hin er über Jahre gelebt hatte, mit einem Schlag zerstört wurde? Ob er das Ausmaß der Nachricht überhaupt recht erfasst hatte?

#### **Gegen viele Widerstände**

Aber Josef Kentenich geht mit, geht die geheimnisvollen Führungen Gottes auf seinem Lebensweg einfach mit, sträubt sich nicht, lehnt sich nicht auf, sondern überlässt sich der göttlichen Vaterhand, fast blind: „Gottes Fügung!“ Er sucht nicht nach vermeintlich Schuldigen, nach menschlichen Hintergründen, bleibt da-

bei nicht stehen, sondern geht einfach weiter, an den Menschlichkeiten vorbei. Auch als man ihn für ein Studium an einer Universität, was eigentlich sein Traum gewesen wäre, nicht zulässt. Es könne ihm schaden, meint man. Man setzt ihn wegen seiner schwachen Gesundheit als Latein- und Deutschlehrer ein, was er sich eigentlich nicht vorgestellt hatte. Dann beruft man ihn als Spiritual für die angehenden Priester ans Internat in Schönstatt, wo er sich doch viel lieber der „harten Sünder“ und der Seelsorge draußen in den Pfarreien angenommen hätte. Er geht einfach die eigenartigen Führungen und Fügungen Gottes mit. — Was wäre geworden, wenn nicht? Wenn er Nein gesagt, sich verweigert hätte? Schönstatt wäre wohl nicht geworden.

### **Ein volles Ja — trotz allem**

Und das sollte nicht das letzte Mal bleiben, dass er mitging. Anfang Januar 1942 — Pater Kentenich ist Gefangener der Gestapo in Koblenz. Als man ihm die Möglichkeit zuspielt, sich nochmals vom Gefängnisarzt, einem eingefleischten Nazi, untersuchen und eventuell lagerunfähig schreiben zu lassen, zögert er, dieses Angebot anzunehmen. Das löst Besuch auf Besuch an einem Turmfenster gegenüber seiner Gefängniszelle aus. Flehende Blicke, heimliche Briefe, die ihn bewegen sollen, diese Chance doch zu nutzen. Menschen, die ihm nicht gleichgültig sind, sondern am Herzen liegen, bedrängen ihn. Und es ist klar: Er hat keine Garantie, wenn er jetzt ins KZ kommt, von dort jemals heil zurückzukehren ...

Auf wen oder was hört er jetzt? Auf die Stimme Gottes in seinem Herzen. Auch wenn andere sie nicht hören, nicht verstehen können. Auf die eine einzige Stimme, die ihm sagt: Sie alle, für die du väterliche Verantwortung trägst, die dir völlig vertrauen, an dich gebunden sind Du kannst und darfst das nicht für dich allein entscheiden.

Es war nicht die Stimme eines Menschen, die zu ihm sprach, es war die eine innere Stimme, hinter der sich die Sendung von Gott verbarg, die er erkannt hatte: Allen alles zu werden und möglichst viele Seelen für Gott zu gewinnen. Es wird ihm klar: Du musst sie in die tiefste Bindung, in diese letzte „Freiheit der Kinder Gottes“ hineinführen, sie dorthin mitnehmen! Du hast solch einen Einfluss auf ihr Inneres, bist dafür verantwortlich — ein Leben lang. Wenn du deine Freiheit jetzt ganz opferst, den Weg nach Dachau mitgehst, ohne nach dem letzten Strohalm zu greifen, um das zu verhindern, kannst du ihnen die wahre, innere Freiheit „erkaufen“. Wenn sie diesen Weg der Hingabe mitgehen, wenn sie ihn mitvollziehen, mit mir gehen im Risiko, alles auf diese „eine Karte“, Gott, zu setzen, dann erreicht alle menschliche Verbundenheit erst ihre letzte und tiefste Dimension.

### **Zentrale Frage: Gehst du mit?**

Gegen hundert andere Stimmen hört er nur auf diese eine, auf die Weisung, die er im Innern von oben her empfängt — wider alle Risiken und wider alle menschl-

che Sorge, in diesem radikalen Schritt vom 20. Januar 1942 nicht verstanden zu werden.

Und auch jetzt bleibt es nicht das letzte Mal. 1951 in Rom, bevor man ihn ins Exil schickt, fragt er seinen engsten Mitarbeiter, Pater Alexander Menningen: „Alex, gehst du mit?“ Den Weg ins Dunkel der menschlichen Unverständlichkeit, die kirchliche Vertreter dem Vater und Gründer — seinem Vater und Gründer — nun zumuten. Und als Pater Menningen in der Nacht nach dieser Frage die vielen Briefe von Mitgliedern der Schönstattfamilie, von Kursführerinnen aus dem Kreis der Marienschwestern liest, ihre Bereitschaft aufnimmt, mit dem Gründer jeden erdenklichen Leidensweg mitzugehen, mit ihm gleichsam „zu sterben“, da kann sich auch Alex Menningen nicht mehr länger verschließen. Am Morgen nach der durchwachten Nacht sagt er sein Ja, sein Fiat — mir geschehe; ich gehe mit.

Pater Josef Kentenich: Einer der mitgeht, der andere motiviert und stärkt, die Wege Gottes, so unbegreiflich sie auch sein mögen, mitzugehen.

### **Einer, der andere nicht allein gehen lässt**

Aber auch einer, der mit mir geht. „Wie kommt man zu solcher Menschenliebe?“, schreibt eine junge Studentin in ihr Tagebuch, nachdem sie Pater Kentenich zum ersten Mal an der Stätte seines Exils in Milwaukee begegnet ist. Jedem ist er zugegan, an allem ist er interessiert, stundenlang hört er zu und es scheint, als sei jedes Detail, das sein Gegenüber betrifft, sehr wichtig für ihn. — Weil die Erfahrung mit ihm so anders ist, seine Liebe zu den Mitmenschen so echt, so bedingungslos und treu, legt sich die Frage nahe, wie man zu so einer Menschenliebe kommt.

Was die Studentin darüber hinaus bewegt, ist die Frage: „Kann man sich einem Menschen ganz anvertrauen?“ Ja, man kann! Das ist es, was sie erfährt. Weil dieser Mensch offensichtlich Gott besonders nahe ist und nichts anderes möchte, als diejenigen, die sich ihm anschließen, zu IHM zu führen. In einem Brief nach Hause schreibt sie innerlich berührt: „Mutter, man kann wirklich den Willen Gottes erkennen!“ und das, obwohl man doch nur Mensch ist. Das hat sie von Pater Kentenich und durch ihn inzwischen gelernt. Woher nimmt sie diese Sicherheit? Am Ende ihrer einschneidenden Begegnungen mit dem Gründer Schönstatts in Milwaukee schreibt sie in ihr Tagebuch, wie ein Fazit dessen, was sie erfahren hat: „Er ist glaubwürdig!“

### **Seine Einladung steht**

Die Verstorbenen, die bei Gott sind, sind nicht einfach „weg“, getrennt von uns, unerreichbar fern. Nein, sie sind nun auf andere Weise da, da für diejenigen, für die Gott sie berufen hat, da für diejenigen, die ihre Hilfe suchen.

Pater Kentenich begleitet, wenn ich ihn darum bitte, vom Himmel her auch mein Leben, geht auch mit mir durch Dick und Dünn! Er ist wirklich einer, dem Gott

die Gnade geschenkt hat — nicht nur zu Lebzeiten, sondern auch heute — tausende Menschen im Herzen zu tragen, sie und ihr Lebensschicksal zu begleiten.

Einer, der väterlich jeden an die Hand nimmt, der ihn einlädt.

Einer, der mit seinem pädagogischen und psychologischen Geschick berät, zur Seite steht und weiter führt — mit dem unergründlich tiefen Glauben, den er sich erobert hat, im Leben erkämpft und erprobt. Seine Einladung gilt.

SR. M. DORIA SCHLICKMANN - in BEGEGNUNG -  
Zeitschrift aus Schönstatt für Frauen



## **Adolf Schappacher**

\* 19. Juni 1928

+ 29. Mai 2017

Im Alter von fast 89 Jahren ist unser Schönstatt – Freund, Adolf Schappacher, Oberkirch – Wolfhag zwei Jahre nach dem Tod seiner Ehefrau Helena zum Vater heimgekehrt.

Bei der Trauerfeier am 6. Juni schilderte Pastoralreferent Thomas Roßner den Lebenslauf des Verstorbenen. Als Jugendlicher musste er noch in den letzten Monaten zum schrecklichen Weltkrieg im Jahr 1945 einrücken, bei dem ein Bruder und Freunde nicht mehr heimkehrten. In seinem Arbeitsleben war er in verschiedenen Betrieben tätig und die Folgen einer Krankheit zwangen ihn, durch eine kaufmännische Ausbildung um zu schulden. Danach war er bei einem Autohaus bis zum Rentenalter beschäftigt.

Sein Hobby in der Freizeit war das Schnitzen von Figuren, Kreuze und Madonnen. Eine dieser Madonnen war bei seinem Bild in der Friedhofshalle aufgestellt.

In seinem Ruhestand arbeitete er 25 Jahre ehrenamtlich im Heimatmuseum in Oberkirch. Jahrzehnte war Adolf bei den Schönstatt-Männern der Gruppe Oberkirch, bei der KAB und bei den Altersturnern. Als treuer Mitbeter nahm Adolf bei der 1977 von der Schönstatt-Männer-Gruppe Oberkirch gegründeten Betergruppe auf dem Lindenberg, jährlich im Februar teil.

Bei der Bündnismesse der Schönstatt-Familie am 18. Juni schlossen wir Adolf in unsere Fürbitten ein.

Lieber Adolf, wir danken für alles und werden dir ein liebevolles Gedenken bewahren.

Josef Danner

# Rudolf Kaufmann

\* 3. Mai 1924

+ 8. Juni 2017

Rudolf Kaufmann ist im Alter von 93 Jahren zum Vater heimgekehrt. Er hat in seinem Heimatort jahrzehntelang in Vereinen und in der Kommunalpolitik Verantwortung übernommen und dafür im Jahr 2005 in Würdigung seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg verliehen bekommen.



Rudolf Kaufmann wurde 1924 geboren, hat die Uissigheimer Schule besucht und wurde im zweiten Weltkrieg verwundet. Mit seiner Frau Maria war er über 60 Jahre verheiratet und aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Vor einigen Jahren konnten sie Diamantene Hochzeit feiern.

Er, und seine Frau bewirtschafteten bis zur Gemeindereform 1972 in Uissigheim einen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieb. Gleichzeitig war er Gemeindevorstand in Uissigheim und die Stadtverwaltung Kilsheim übernahm ihn bei der Eingemeindung 1972 als Verwaltungsangestellten. 1949 gründete er die Katholische Landjugendbewegung in Uissigheim. Auf seine Anregung hin und unter seiner Leitung wurde 1953 von den Mitgliedern der KLJB die Fatimagrotte im Tauberwald gebaut.

Als Gründungsmitglied im Jahre 1951 der Winzergenossenschaft Reichholzheim, engagierte er sich 40 Jahre im Aufsichtsrat. Auch bei der CDU war er über sechs Jahrzehnte Mitglied. Im Gemeinderat in seinem Heimatort wirkte er von 1962 bis 1966. 60 Jahre war er aktiver Sänger beim örtlichen Kirchenchor, zudem einige Jahre Vorsitzender und 16 Jahre Vorsitzender beim katholischen Altenwerk Uissigheim.

Rudolf Kaufmann trat 1970 in die Schönstatt-Männergemeinschaft der Erzdiözese Freiburg, Abteilung Madonnenland bei und engagierte sich als Gruppen- und Abteilungsleiter. Die jährlichen Exerzitien der Männer, Abt. Madonnenland auf der Marienhöhe in Würzburg waren ihm sehr wichtig.

Am 3. März 1974 legte er die Mitarbeiter- und am 10. Dezember 1979 die Mitgliedsweihe in der Schönstatt-Männerliga ab. Im September 1984 wurde er zum Leiter der Schönstatt-Männer der gesamten Erzdiözese Freiburg gewählt. 9 Jahre hat er diese Verantwortung getragen. Solange es ihm möglich war, nahm er an der Jahrestagung in Schönstatt teil und brachte sich aktiv ein.

Über viele Jahre kam er mit einem vollbesetzten Bus mit Mitpilgern nach Schönstatt zu unserer jährlichen Wallfahrt.

Auch das Taborheiligtum lag ihm am Herzen. Seine Gruppe eropferte und spendete die Josefs-Statue.

Der Bau des Regioheiligtums in Waldstetten war ihm ein großes Anliegen. Bei der Planung, Spenden- und Gebetsaktionen und vielen freiwilligen Arbeitsstunden war er aktiv beteiligt. Die Grundsteinlegung war am 11. Oktober 1981, alle anfallenden Arbeiten wurden freiwillig von der Männerliga, Familienliga und den Jungmännern ausgeführt.

Die Einweihung des Regioheiligtums in Waldstetten war im September 1982, an „Maria Namen“ mit ca. 3000 Teilnehmern aus der ganzen Erzdiözese .

Rudolf Kaufmann schrieb Geschichten und Gedichte, auch in Mundart. Viele davon wurden auch im „SchönstattMann und Krankenbrief“ veröffentlicht.

Uissigheim hat einen sehr umtriebigen Mitbürger verloren.

Lieber Rudolf, ein herzliches Vergelt's Gott für alles was Du getan hast.

Wir werden Dir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Josef Danner / Dieter Girke

## Briefmarken helfen!

Seit vielen Jahren sammeln an vielen Orten viele Menschen viele Briefmarken und tragen so bei zur Priesterausbildung in Indien. Ihnen allen sei herzlich gedankt! Und wir bitten Sie: Helfen Sie auch weiterhin!



Es lohnt sich, jede einzelne BRIEFMARKE zu sammeln – neu oder alt, aus Deutschland oder der weiten Welt, gestempelt oder ungestempelt, groß oder klein, auf Papier geklebt oder abgelöst. Wir möchten Ihnen dazu gerne ein paar Hinweise geben:

- Bitte, lösen Sie BRIEFMARKEN nicht eigens ab (und kleben sie sie nicht eigens auf). Reißen Sie die Marken vorsichtig aus oder schneiden Sie sie aus mit knapp 1 cm Rand auf allen Seiten (falls vorhanden), nicht viel mehr und auch nicht viel weniger; und bitte, wenn möglich bei den Briefausschnitten das doppelte Papier entfernen. So können Sie uns viel Arbeit abnehmen. Wenn Sie dafür die Zeit aber nicht haben, übernehmen wir natürlich auch gerne selbst diese Arbeit. Beschädigte oder nur aufgedruckte Briefmarken sind allerdings wertlos.
- ANSICHTSKARTEN, deren Text nicht geschützt werden soll, legen Sie bitte unzerstört bei, besonders alte POSTKARTEN, ebenso alte BRIEFE bis etwa zum Jahr 1955.
- BRIEFMARKENALBEN mit TEILSAMMLUNGEN oder SAMMLUNGEN sind oft besonders wertvoll.

Da der Handel meist sehr schlecht bezahlt, sind VERMÄCHTNISSE von Briefmarken zum guten Zweck bei uns gut aufgehoben.

- Gesammelte MÜNZEN und auch scheinbar unnütze ausländische Münzen sind ebenso eine sehr gute Hilfe.

Helfen Sie bitte mit, diese unsere praktische Indienhilfe in Ihrem Bekanntenkreis oder an Ihrer Arbeitsstelle bekannt zu machen!

Sparen Sie Porto, indem Sie Ihre Gabe ins Provinzhaus auf den Berg Sion (Schönstatt-Patres, Geschäftsstelle, Berg Sion 6) mitbringen oder anderen dorthin mitgeben. Es eilt nicht. Die Aktion kennt kein Ende.

Wertermittlungen, Spendenbescheinigungen und andere Spendenzwecke können allerdings von uns leider nicht bedient werden.

DANKE! Merci! Thank you! VERGELT'S GOTT!                      Pfarrer A. Bausenhart



## Termine für Männer 2017/2018

### ● **Besinnungstage und Exerzitien**

#### **3. – 5. November 2017 - Einkehrwochenende -**

Bildungsstätte Josef-Engling-Haus

Marienhöhe 1

36093 Künzell (Dietershausen)

Tel. 06656 / 9602-0

Pfarrer Helmut Grittner

#### **8.– 12. November 2017 - Exerzitien -**

Schönstatt-Zentrum Marienfried

Bellensteinstraße 25

77704 Oberkirch

Tel. 07802 / 92850

Pfarrer Jörg Simon

#### **7. – 10. Dezember 2017**

Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Liebfrauenhöhe 5

72108 Rottenburg

Tel. 07457 / 72-303

Pfarrer Jörg Simon

#### **3. - 6. Januar 2018**

Schönstatt-Zentrum Marienbühl

Marienbühlstr. 10

88326 Aulendorf

Tel. 07525 / 9234-0

Pfarrer Jörg Simon

### **18. – 21. Januar 2018**

Schönstatt-Zentrum Marienpfalz  
Josef-Kentenich-Weg 1  
76863 Herxheim b. Landau  
Pfarrer i. R. Alfons Kaufhold

Tel. 07276 / 7618

### **25. – 28. Januar 2018**

Schönstatt-Zentrum Marienfried  
Bellensteinstr. 25  
77704 Oberkirch  
Pfarrer Michael Dafferner

Tel. 07802 / 92850

### **21. – 25. Februar 2018 - Exerzitien -**

Schönstatt-Zentrum Weiskirchen  
Pommernstr. 13  
63110 Rodgau  
Pfarrer Jörg Simon

Tel. 06106 / 16927

### **02. – 04. März 2018 - Einkehrwochenende -**

Bildungsstätte Josef-Engling-Haus  
Marienhöhe 1  
36093 Künzell (Dietershausen)  
Pfarrer Eberhard Jacob

Tel. 06656 / 9602-0

## **◆ Vorschau auf Herbst 2018**

### **7. – 11. November 2018 - Exerzitien -**

Schönstatt-Zentrum Marienfried  
Bellensteinstr. 25  
77704 Oberkirch

Tel. 07802 / 92850

### **9. – 11. November 2018 - Einkehrwochenende -**

Bildungsstätte Josef-Engling-Haus  
Marienhöhe 1  
36093 Künzell (Dietershausen)

Tel. 06656 / 9602-0

### **6. – 9. Dezember 2018 - Besinnungstage -**

Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe  
Liebfrauenhöhe 5  
72108 Rottenburg

Tel. 07457 / 72-303

## **Dauer und Gestaltung der Kurse**

**Einkehrwochenende** nennen wir Kurse von zwei Tagen (von Freitagabend bis Sonntagmittag).

**Besinnungstage** nennen wir Kurse von drei Tagen (meist von Donnerstagabend bis Sonntagmittag). Sie umfassen eine Zeit des Stillschweigens zur persönlichen Einkehr, geben aber auch dem Gedankenaustausch und frohem Zusammensein Raum. Mit gemeinsamem Beten und Feiern der hl. Eucharistie soll auch die stärkende Gemeinschaft gläubiger Männer erfahren werden. Vorträge des geistlichen Leiters vermitteln religiöse Impulse und Glaubensschulung.

**Exerzitien** nennen wir die bislang wenigen Kurse, die mindestens vier Tage dauern (Mittwochabend bis Sonntagmittag). Nach einer ersten Phase der Einstimmung und Begegnung legen sie Wert auf ein durchgezogenes Stillschweigen. Bei eher weniger Vorträgen bieten sie mehr stille Zeit zu persönlicher Besinnung.

*Exerzitien und Besinnungstage sind Gnadentage, die unser Leben erfassen und formen, und uns helfen, uns ganz Gott zuzuwenden. Unsere Seele und unser Geist werden erneuert, da sie dem Alltag entzogen sind und sich daher in uns besser entfalten können. Als Gemeinschaft mit und für die Gottesmutter nicht nur apostolisch da zu sein, sondern auch in ihr beheimatet und dadurch gewandelt zu werden. Gemeinschaft konzentriert Leben und lässt uns seelisch teilhaben am inneren Leben aller Einzelnen. So sind auch wir Multiplikator für andere und Träger der Gemeinschaft.*

## ● **Wallfahrt der Männerliga nach Schönstatt**

**09./10. Juni 2018**

Offen für alle

## ● **Gebetswache für Männer**

im **Haus Tabor**

Am Marienberg 5

56179 Vallendar/Schönstatt

Tel. 0261 / 6409-80

**Geistliche Leitung: Pfarrer Jörg Simon**

**Tagesrhythmus:** Jeder betet nach seinen Möglichkeiten; die Anbetungsstunden werden am ersten Abend gemeinsam festgelegt.

Täglich 9.00 Uhr Impuls und Austausch, anschließend Feier der Eucharistie.

**1. – 8. Juli 2018**

**Verantwortlich:**

**Dieter Girke**

Fritz Theilmann Str. 2

75249 Kieselbronn

Tel. 07231 / 61447

**Fritz Künstler**

An der Seilerei 18a  
46325 Borken

Tel. 02861 / 2762

**Paul Mayr**

Andreas-Hofer-Str. 28  
88074 Meckenbeuren

Tel. 07542 / 22665

## **Nähere Informationen und Anmeldung:**

Für die **Exerzitien und Besinnungstagen sowie Einkehrwochenenden** jeweils in den einzelnen Häusern direkt.

Zur **Wallfahrt** im Sekretariat der Schönstatt-Männerliga.

Zur **Gebetswache für Männer** jeweils bei den Verantwortlichen.

Der neue Flyer „**Termine 2017/2018**“ kann ab sofort im Sekretariat der Männerliga angefordert werden.



### **Herausgeber:**



Sekretariat der Schönstatt-Männerliga  
Höhrer Straße 80a

56179 Vallendar/Rhein

Telefon: 0261 – 65 08 -39 oder -25

Fax: 0261 – 65 08 -49 oder -52

E-Mail: [maennerliga@schoenstatt.net](mailto:maennerliga@schoenstatt.net)

Sie finden uns im Internet:

[www.schoenstatt-maennerliga.de](http://www.schoenstatt-maennerliga.de)

Verantwortlich: Ernest M. Kanzler – Telefon: 0261 – 65 08 25

**Mindestspende im Jahr: 13,-- €**

Druck: Fuck-Druck, 56072 Koblenz

Überweisungsmöglichkeiten für das Schriftenapostolat und Spenden:  
Schönstattinstitut Marienbrüder e. V. - **Männerliga** -, 56179 Vallendar

LIGA Bank EG, Speyer

IBAN: DE98 7509 0300 0000 0668 42    BIC: GENODEF1M05